

Alter Ehevertrag

Auch als die Rollen in der Ehe noch festgelegt schienen, wurden viele Eheverträge geschlossen, die meisten zur Regelung wirtschaftlicher Fragen, manche regelten auch die persönlichen Erwartungen. Vor 150 Jahren wurde folgender Ehevertrag geschlossen (Tagesspiegel (Berlin), 18. Februar 1996):

Wir lieben uns innig, wir fühlen , dass wir ohne einander nicht glücklich werden können, und verbinden uns daher zu treuen Gatten. Ferdinand weiht und heiligt sein ganzes Dasein Louise, um ihr durch rastlosen Fleiß ein bequemes und sorgenfreies Dasein zu verschaffen. Louise wird sich dagegen bestreben, durch häusliche Wirtschaftlichkeit sich und ihn auf der goldenen Mittelstraße des ehelichen Auskommens zu halten. Da im Ehestand oft Kleinigkeiten die Quelle großes Zwistes sind, so verpflichten wir uns, in unbedeutenden Dingen nachzugeben. In der Tracht richtet sich jeder Teil nach des anderen Geschmack. Ferdinand enthält sich einer nachlässigen Kleidung, um Louisens Auge nicht zu beleidigen, und Louise vermeidet, sich durch übertriebenen Schmuck den Anschein zu geben, als wolle sie fremden Männern gefallen. Die Hauptzierde unseres Körpers sei Reinlichkeit, weil das Gegenteil bei Personen, die in einem nahen Verein leben, unfehlbar Abneigung und Widerwillen erzeugt. Die gebieterischen Worte: ich will, ich bestehe darauf, ich befehle, werden in unserem häuslichen Wörterbuch ganz und gar gestrichen.

Louise wird sich nie in Gesellschaften das geringste Anzeichen von Nichtachtung ihres Mannes entgleiten lassen, denn jede Gattin, die sich solche zweideutigen Äußerungen still erlaubt, gibt dadurch anderen Männern gleichsam das Signal, sich ihr mit Siegeshoffnungen zu nahen. Ferdinand wird Louise öffentlich ehren, damit sie auch von anderen geehrt werde. Er wird keinem anderen Frauenzimmer durch schmeichelhafte Huldigungen, die über die Grenzen der gesellschaftlichen Höflichkeit hinausgehen, einen kränkenden Triumph über seine Gattin gestatten. Wir wollen in der Wahl unseres Umgangs vorsichtig sein und besonders keine falschen und arglistigen Hausfreunde dulden, die gleich Schlangen im Busen die ruhigen Freuden unseres Blutes vergiften können. Zwischen Mein und Dein findet keine Grenzscheidung statt. Unser höchstes Gemeingut ist unsere gegenseitige Liebe, und dieser Schatz, der oft in anderen Herzen von der eilenden Zeit verzehrt wird, soll unter ihren Flügeln wachsen bei uns bis an unser Grab.